

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Zum Kopfschütteln für Laien und Patienten</b> .....	1
	Zum Kopfnicken für Insider .....	1
<b>2</b>	<b>Sind unsere Krankenhäuser wirklich schlecht und wenn, wer ist schuld daran?</b> .....	13
<b>3</b>	<b>Wie tickt ein Krankenhaus?</b> .....	19
	Medizin .....	19
<b>4</b>	<b>Wie tickt ein Krankenhaus?</b> .....	27
	Pflegedienst .....	27
	Wer pflegt uns heute und wer morgen? .....	27
<b>5</b>	<b>Wie tickt ein Krankenhaus?</b> .....	35
	Ärzte .....	35
	Früher war der Arztberuf Berufung, heute ein Job. Ist morgen der Arzt ein Dienstleister? .....	35
	Informationsdefizite .....	36
	AZSG .....	37
	Ökonomischer Zwang .....	39
<b>6</b>	<b>DRG: Diagnosis Related Groups – Fallpauschalen</b> .....	49
	Die Daumenschrauben der Macht 1 .....	49
	Was kostet was und wie verändert der Preis den Inhalt? .....	49
<b>7</b>	<b>MdK: Medizinischer Dienst der Krankenkassen</b> .....	65
	Die Daumenschrauben der Macht 2 .....	65
	Big Brother verändert Alles .....	65
<b>8</b>	<b>Qualität</b> .....	77
	Was macht das Streben nach unendlicher Qualität mit der wirklichen Qualität? .....	77
<b>9</b>	<b>Ausbildung</b> .....	87
	Kriegen wir so die Ärzte, die das Volk braucht? .....	87
	Ausbildung des medizinischen Nachwuchses an Universitäten .....	87
	Aus- und Weiterbildung in der Klinik. ....	91

---

Die Spezialisierung und die Aufteilung der Abteilungen . . . . .	93
Das Arbeitszeitschutzgesetz . . . . .	95
Die veränderte Balance zwischen Arbeit und Freizeit . . . . .	97
Die systembedingte Bestrafung von ausbildenden Kliniken . . . . .	98
Der unsinnige Zwang zur Gleichbehandlung . . . . .	99
Der Zwang zur ambulanten Behandlung . . . . .	102
Der Zwang zum Ergebnis ohne Komplikation . . . . .	104
Weiterbildung . . . . .	106
<b>10 Ganzheitlichkeit – Spezialistentum</b> . . . . .	109
Bedeutet „Immer mehr“ wirklich immer mehr? . . . . .	109
<b>11 Haifischbecken</b> . . . . .	115
Wer gegen wen, mit welchen Mitteln und zu welchem Zweck? . . . . .	115
<b>12 Niedergelassene</b> . . . . .	131
Wie die Blickrichtung die Sicht verändert? . . . . .	131
Ein Blick aus dem Krankenhaus auf die Niedergelassenen . . . . .	132
Und jetzt der Blick aus der Höhe des Niedergelassenen auf die Artgenossen in der Klinik . . . . .	143
Die hohe Verunsicherung der Patienten – die Unsicherheit bei den Alltagsproblemen des eigenen Körpers – der Patiententourismus . . . . .	143
Die ökonomische Bewertung medizinischer Maßnahmen. Die wirtschaftliche Führung einer Praxis. Der Zeitdruck. Das diesen Faktoren zum Opfer fallende Gespräch . . . . .	145
Der schwierige Patient. Der Patient zwischen den Institutionen. Und der dadurch entstehende persönliche und volkswirtschaftliche Schaden . . . . .	147
<b>13 Vertrauen</b> . . . . .	149
Es wäre so einfach, wenn man bereit wäre zu schenken. . . . .	149
<b>14 Lust und Frust</b> . . . . .	155
Ein Hoch dem Lustprinzip . . . . .	155
Eine Annäherung. . . . .	156
<b>15 Anspruchsdenken</b> . . . . .	165
Einfach sein, einfach denken, einfach handeln. Geht das noch? . . . . .	165
<b>16 Was tun?</b> . . . . .	173
Think about a Revolution . . . . .	173
Maximalvariante und etwas realistischere Ziele. Blick über die Grenzen . . . . .	173
Das kranke Krankenhaus. . . . .	176
Die armen Ärzte oder wie kriegen wir wieder Lust in das System? . . . . .	181
Die noch ärmere Gruppe der Pflegenden . . . . .	182
Das Individuum Haus- und Facharzt . . . . .	185

---

Die leichten Patienten. Die schwierigen Patienten. . . . .	187
Ist man wirklich krank, gehört man zum Arzt – und wo geht man hin, wenn man sich nur krank fühlt? . . . . .	188
Der Deutsche und seine Ärzte und seine Schwestern. . . . .	191
Blick über den Zaun – in der Schule lernt man fürs Leben . . . . .	194
Die Beatles – Think about a revolution. . . . .	197
<b>17 Führt die Krise zur Katalyse? . . . . .</b>	<b>201</b>